

2) Basaltindustrie

Ende des 20. Jhd, im Jahre 1897, wurden in Malsfeld die Niederhessischen Basaltwerke gegründet.

Es liegt im Westen von Malsfeld, unmittelbar hinter der ehemaligen L. h. Linie Berlin-Bachwege-Malsfeld-Freyss-Koblenz und hatte einen eigenen Gleisanschluss mit Verladebahnhof.

In seiner Blütezeit beschäftigte die Basaltindustrie um 1930 bis zu 300 Menschen.

Aus drei Steinbrüchen aus der Großgemeinde Malsfeld (Hügelskopf, Falkenkopf, Steifling) wurde der Basaltstein gebrochen.

Die gewonnenen Rohsteine wurden zu folgenden Material

Verarbeitet: -Pflastersteine 4x6 cm Kopfgröße

7x8 cm Kopfgröße

8x10cm Kopfgröße

-Basaltsand 0-0,5 cm

-Split 1-3 cm

-Schötter 2-4 cm

4-6 cm

-Großpflasterst. 16x18 cm Kopfgröße

Ferner wurden damals auch größere Steine für den Straßenbau als Tacklager hergestellt.

In Ostheim (Gemeinde Malsfeld) war der Lokomotivpark,

denn es wurden bis zu 5 Feldbahnen und einige kleinere Dieselrangierlokomotiven benutzt. Ferner war in Ostheim die Stellmacherei, die die Feldbahn reparierte, und ein Sägewerk speziell ausgerichtet zum Schneiden von Schwellen und Bohlen für die Stollen.

Alle Halbprodukte wurden für den Betrieb verwendet.

In der werkseigenen Schmiede wurden die Richt- und Spalt-hämmer aufgearbeitet, die Bohrkronen scharfgemacht und alle Schmiedearbeiten für die Feldbahnlohren ausgeführt.

In der Schlosserei waren einige Drehbänke, Bohr- und Hobelmaschinen.

Sämtliche Reparaturarbeiten an den Feldbahnen und -Lohren wurden selbst erledigt.

Zwei große Dampfmaschinen, die mit Kohle aus den Malsfelder Berkwerken betrieben wurde, betrieben Dynamos, denn der Betrieb erzeugte seinen Strom selbst.

Das Steinmaterial, welches nicht zu Pflastersteinen verarbeitet werden konnte, wurde in den Brecheranlagen gemahlen. Diese Produkte liefen über eine große Siebanlage und wurden größenmäßig in Silos aufbewahrt.

Die genannten Pflastersteine wurden durch eine große Anzahl von Fachkräften (Spezialisten) in Handarbeit gefertigt.

Die Handwerker nannten sich Steinrichter und jeder Steinrichter hatte eine Steinrichterbude, wo nach Ermessen die Steine auf die richtige Größe gehauen wurden.

Steinrichter gab es im Malsfelder Betrieb und auch in Ostheim. Der Malsfelder Betrieb hatte durch die günstige Standortwahl unmittelbar an der Kreuzung zweier bedeutender Schienenachsen (Bahnlinie Kassel-Bebra, Berlin-Koblenz) und den vorhandenen Gleisanschluss mit Verladebahnhof eine gute Verkehrslage und so zählten neben der Eisenbahn die Stadt Berlin und die norddeutsche Region als Abnehmer der Malsfelder Basaltprodukte.

Auch ist zu erwähnen, daß das Basaltwerk Basaltprodukte während der gesamten Bauzeit des Elbtunnels in Hamburg für diesen lieferte.

Für den Betrieb Malsfeld war eine Diesellokomotive mit Normalspurbreite speziell für das Rangieren der Waggon auf dem Betriebsgelände eingesetzt.

Nachdem in Dugobertshausen das Braunkohlenbergwerk stillgelegt wurde infolge starker Wassereinbrüche, mußte das Niederhessische Basaltwerk seine Kohle für die Ostheimer Dampfmaschinen über die Eisenbahn bekommen und über das Werk Malsfeld mittels Feldbahn nach Ostheim transportiert. Ferner gab es noch einige Verloaderampen, auf denen Zuckerrüben aus dem Rittergut Malsfeld verladen wurden.

Mitte der 30 iger Jahre, als die Reichsautobahn gebaut wurde, spezialisierte sich der Malsfelder Basaltbetrieb auf die Herstellung von Asphaltprodukten.

Ende der 50 iger Jahre wurde der Basaltbetrieb drastisch verkleinert und um 1965 wegen familiären Gründen und aus Rohstoffmangel ganz geschlossen.

Um die Jahrhundertwende beschäftigte der Betrieb sogar italienische und polnische Gastarbeiter, und in den 50 iger Jahren wurde zur ^{Aus Arbeitkräftemangel} ~~zur Leitung des Betriebes~~ ebenfalls noch einmal ein Versuch mit Gastarbeitern unternommen, der aber scheiterte.

Der Betrieb ist mittlerweile verkauft und aufgelöst und in den Steinbrüchen Falkenkopf und Hügelkopf haben sich seltene Pflanzen angesiedelt.

Durch den langsamen Abbau der Arbeitskräfte konnten die Betriebsangehörigen noch alle in andere Unternehmen vermittelt werden, ein Sozialplan brauchte nicht erstellt zu werden.

Die Beschäftigten der einzelnen Zweigbetriebe kamen alle aus der heutigen Großgemeinde Malsfeld und waren zum größten Teil Nebenerwerbslandwirte.